

Fortsetzung von Seite 1

Mittel dazu und stösst immer wieder an juristische Barrieren, an den Deckel da oben.

Ich habe es auch schon erlebt, dass ein anderer mir eine gute Idee von

«Keiner darf dem anderen willkürlich diktieren, was er zu tun hat, nur weil er mehr Macht hat.»

Miro Zivadinovic

mir weggenommen und als die seine vorgestellt hat: Das ist auch eine Art Freiheitsberaubung.

Freiheit in der Einfachheit

Nein sagen dürfen und dass dieses Nein akzeptiert wird, ist für mich die wichtigste Freiheit. Ich möchte nach meinem freien Willen leben. Wichtig sind mir die Glaubensfreiheit und die Gedankenfreiheit. Ich bin auch ein sehr naturverbundener Mensch und freue mich auf die Freiheit, frische Luft zu atmen, einen Spaziergang im Wald zu machen, auf eine Alp zu fahren oder auch in einem Café zu sitzen und

die Umgebung auf mich wirken zu lassen. Die finanzielle Freiheit, die es mir ermöglicht nach meiner Philosophie zu leben und mehr Akzeptanz zu erfahren, wäre auch ein Wunsch. Im Moment beschäftige ich mich mit Laotse und sehe, dass das Streben nach materieller Freiheit mich immer wieder in Schwierigkeiten mit der Justiz gebracht hat.

Meine Freiheit liegt also in der Einfachheit. Ich möchte für meine Entscheidungen einstehen. Ich bin auch kompromissfähig und gewillt, gewisse Einschränkungen zu akzeptieren, wenn ich dafür von der Gesellschaft etwas zurückbekomme.

Ich will arbeiten

Im Februar bin ich nun aus dem Gefängnis entlassen worden. Ich bin wieder nach Luzern zurückgekehrt. Dann kam die grosse Überraschung: Im Februar und März habe ich keine IV-Rente und auch keine Ergänzungsleistungen erhalten. Ich musste zuerst die zuständige Person wachrütteln.

Erst seit Anfang April erhalte ich wieder die IV-Rente und die Ergänzungsleistungen. Ich will und kann jedoch arbeiten, mir mein Auskommen selbst verdienen.

Miro Zivadinovic



Nachdenklich Bild: Maya

Fragen zum Abschied von Gabi

Anlässlich des Hinschiedes seiner Schwester Gabi hat Paul Miotti einige Erinnerungen und Gedanken gesammelt. Es geht dabei um die Fragen, warum Gabi drogensüchtig wurde und was dies mit der Frage nach dem Sinn zu tun hat.

Ich weiss von Gabi je weniger, desto älter sie war. Denn sie lebte in einer Welt, die mir fremd ist. Es gab keine wirkliche Kommunikation. Ich habe nur manchmal von anderen Leuten erfahren, wie es ihr geht. Einer Ärztin in St. Urban soll es gelungen sein, Gabi zu bewegen, sich freiwillig behandeln zu lassen. Auch die neue Schweizer Drogenpolitik hat sicherlich dazu beigetragen, dass es auch Zeiten gab, in denen sie wieder in einer Art Normalität lebte.

Was ist normal?

Aber was ist überhaupt «normal»? In vielen konkreten Situationen meinen wir ohne Zweifel beurteilen zu können, ob etwas normal ist oder nicht. Allerdings können wir es nicht in eine allgemeine Definition fassen. Der Konsum von harten Drogen ist wohl nicht normal. Aber die daraus entstehende Abhängigkeit ist es wohl. Ebenso ist es wohl mittlerweile akzeptiert

und somit normal, dass Drogenabhängige sich durch ihren Konsum von psychoaktiven Substanzen selber zu therapieren meinen.

Heute weiss man viel über Mobbing in Kindheit und Schule. Vielleicht übertreibt man manchmal sogar. Aber ich weiss, dass die rothaarige Gabi Vieles ertragen musste. Sie schloss sich oft in ihr Zimmer ein. In dieser Zeit begann Gabi in einer Nichtraucherfamilie zu rauchen. Die Musik wurde immer psychedelischer. Und dabei blieb es selbstverständlich nicht.

Überforderte Eltern

Hätte man etwas tun sollen? Können? Und wenn ja: Was? Die Eltern waren heillos überfordert. Natürlich war auch positiver Protest dabei: Ablehnung des Alten, um etwas Eigenes aufbauen zu können; auch der Wunsch nach

«Die neue Schweizer Drogenpolitik hat dazu beigetragen, dass es Zeiten gab, in denen sie wieder in einer Art Normalität lebte»

Paul Miotti

Traum, Rausch, Neugier, Erlebnishunger etc.

Manche Jugendliche haben damals nicht nur im «Musenalp Express» gelesen, sondern ihre Probleme beim Schreiben verarbeitet. Andere haben an Stelle eines zugelassenen Medikaments einen anderen Stoff konsumiert,

der ihnen wohl kurzfristige Erleichterung verschafft hat. Auch das kann vorübergehen und sich auswachsen.

Zugang zum Sinn

Wer einmal wirklich krank gewesen ist und die positive Wirkung eines Medikamentes, eines Stoffes erlebt hat, erhält eine Ahnung davon, welche Kraft darin stecken kann. Dank der richtigen Substanz kann man wieder gesund werden. Aber muss nicht auch der Geist den Körper mitteilen wollen? Ja natürlich, sagen wohl die allermeisten Leute. Bedeutet das dann: Mit Schlaueit und Selbstüberleistung die heutigen Möglichkeiten der Medizin ausnützen? Dies ist wohl nicht total falsch, aber doch eine allzu banale Vorstellung. Denn es fehlt eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn von allem. Eine solche muss sich finden lassen, auch wenn sie immer wieder entschwinden mag. Keine simple Arbeit also, aber eine unausweichliche.

Unlösbare Rätsel

Als Hinterbliebener frage ich mich zum Beispiel: Was ist der Sinn der Verschleuderung von ihrem Potential? Solche Fragen sind Rätsel, die letztlich niemand beantworten kann.

Gabi ist ziemlich genau zwei Jahre nach dem Tod ihrer Mutter ihr nachgefolgt. Niemand hatte dies so geplant. Gabis Heimweg führte gerade am Ferienbett des Pflegeheims vorbei. Das hat sich in diesem Sinn gut gefügt.

Paul Miotti

AC GasseChuchi ohne Erfolg

Die AC GasseChuchi nahm auch dieses Jahr am Calcio Totale-Turnier von Inter Amore teil.

Mit dabei waren Fredi, Ralf, Ivan, Mario und im Tor Uwe. Top motiviert machte sich die Mannschaft auf den Weg in die nahe gelegene Wartegg-Turnhalle.

Im ersten Spiel mussten die Chuchi-Kickers gegen die starken Inter Ballerinas antreten. Das Spiel ging leider mit 1:0 verloren. Danach hatten unsere Spieler gute Chancen gegen den Gen-

tlemensclub. Sie vermochten sie allerdings nicht zu nutzen. Es fehlte ein Knipser und das Spiel endete 0:0. Gegen den 1. FC Listo traf dann Mario zu Beginn zum 1:0. Im weiteren Verlauf des Spiels zeigte sich allerdings, dass die jungen Talente vom Paradiesgässli gefährlicher waren als erwartet. Diese schossen zwei Tore. Die AC GasseChuchi schied mit einem Punkt bereits in der Gruppenphase aus.

Dennoch war es schön, wieder mit dabei zu sein, da man Bekannte traf, in Erinnerungen schwelgte und die familiäre Atmosphäre genießen konnte.

Manuel Brillant

1. FC Listo verpasst Weiterkommen nur knapp

Interview mit einem Fussballer vom 1. FC Listo (10-jährig)

Wie war das Turnier?

Sehr spannend, trotz Verletzungen.

Habt ihr viel trainiert als Team 1. FC Listo?

Nein, leider nicht.

Waren es faire Spiele?

Alle ausser einem.

Was hat dir am besten gefallen?

Für mich als Goalie: Tore halten.

Nur knapp habt ihr das Weiterkommen verpasst! War das schlimm fürs Team?

Sch... Schade.

Was denkst du, wie stehen nächstes Jahr die Chancen fürs Team 1. FC Listo?

Gut, wir werden nämlich noch weiterwachsen.

Interview: Maya